

zur Gesch. des 16. Jahrh., München 1873 bis 1882, I—III; Ch. Weiss, Papiers d'Etat du Card. de Granvelle, Par. 1841, III; Laemmer, Meletematum Romanorum Mantissa, Ratisb. 1875; Gius. Cugnoli, Prose inedite di Annibale Caro, Imola 1872; Döllinger, Ungebrachte Berichte und Tagebücher zur Gesch. des Concils von Trident, Nördl. 1876, 259 ff.; Legazioni di Averardo Serristori, Firenze 1853, 207 ss.) [Pieper.]

Julius Africanus, der Vater der christlichen Chronographie, nach Suidas (s. v. Ἀπριανός) mit vollständigem Namen **Sextus Julius Africanus**, stammte aus dem lateinischen Afrika. Er war in allen Zweigen der Philosophie bewandert. Nach seinem eigenen Zeugniß (Eus. H. E. 6, 31) veranlaßte ihn der hohe Ruf, welchen Heraclius als Lehrer der Philosophie und anderer griechischen Disciplinen an der Katechetenschule zu Alexandria genoss, um 215 zu einer Reise nach dieser Weltstadt (vgl. Eus. H. E. 6, 14. 15). Hier erwarb er sich die vielseitige Bildung, welche ihn nachmals auszeichnete. Socrates weist ihm seine Stelle zwischen Clemens und Origenes an und bezeichnet diese drei als in aller Weisheit bewanderte Männer (H. E. 2, 35). Julius mochte um 170 geboren sein; seine Blütezeit fällt nach Syncellus mit der von Pantänus und Clemens (192) zusammen und reichte nach Eusebius (H. E. 6, 30. 31) bis in das vierte Jahrzehnt des 3. Jahrhunderts. Julius mag um 237 gestorben sein. Ueber sein Leben erfahren wir Weiteres in den unten zu nennenden Keärol. Im J. 195 nahm er, wohl als Officier, an der Expedition des Septimius Severus gegen die Odröchner theil und wurde hier mit dem edessenischen Fürstenhause befreundet. Er war der Vertraute des christlichen Königs Abgar VIII. (Severus bar Maanu, 176—213) und der Begleiter seines Sohnes und spätern Nachfolgers Maanu IX. (211—216) auf dessen Jagden (Thevenot, *Mathemat. veterum opera*, Paris. 1693, 300). Das Archiv zu Edessa benutzte er, wie später Eusebius, mit großem Fleiße. In der Folge erscheint er zu Emmaüs in Palästina ansässig, das, seitdem Vespasian (im J. 70) 800 Veteranen daselbst angesiedelt hatte, den Namen Nicopolis führte (Soz. H. E. 5, 21). Von dem hohen Ansehen, das er bei seinen Mitbürgern genoss, gibt die Mission Zeugniß, die er an der Spitze einer Gesandtschaft nach dem Chronicon des Eusebius (ad ann. Abrah. 2237) im J. 219 an Kaiser Heliogabalus, nach Syncellus und der Osterchronik 223 an Alexander Severus unternahm, angeblich um die Wiedererrichtung der Stadt, richtiger die municipale Organisation des alten Lagerplatzes zu betreiben (Selzer 7). Welche Stellung er in Nicopolis einnahm, ist schwer zu sagen. Das auf ihn angewendete ποιητάριος wird theils von der Leitung der Gesandtschaft, theils von dem Amt eines Stadtvorstehers verstanden; dagegen folgern die spätern syrischen Schriftsteller, freilich erst tausend Jahre nach

seinem Auftreten, aus jenem Ausdruck, er sei Bischof von Nicopolis gewesen (Dionysius Bar-Salibi von Amida, gest. um 1200, bei Assom. Bibl. or. II, 158 und Ebed-Jesu, Bischof von Nisibis, gest. 1318, ebend. III, 1, 14), was dann von bedeutenden Schriftstellern, wie Routh (Rel. sacrae, Oxon. 1846, II, 222) u. a., nachgeschrieben worden ist. Eusebius, Rufinus, Hieronymus, das Chronicon paschale, Syncellus wissen nichts von einer solchen Würde. Nicht mehr begründet als diese Meinung ist die Ansicht Lilemonts, welcher im Hinblick auf die Anrede „geliebter Bruder“ bei Origenes (De la Rue, *Opp. Orig.* I, 12) auf seine priesterliche Würde schließen zu sollen glaubte (*Mémoires p. s. à l'histoire eccl.*, 6d. 2, Paris 1701, III, 254). Schon der Zusatz „geliebter Bruder in Gott dem Vater durch seinen heiligen Sohn Jesus Christus“ zeigt, daß es sich hier um etwas Anderes handelt; auch war Origenes bei Abfassung jenes Briefes noch gar nicht zum Priester geweiht. Africanus war Laie, was auch durch innere Gründe, namentlich durch den abergläubischen Inhalt der Keärol, bestätigt wird. Aus der Nachricht des wohlunterrichteten Syncellus, Africanus habe jene Schrift dem Kaiser Alexander Severus gewidmet, ergibt sich, daß er dem Kaiserhause nahestand.

Africanus ist in der christlichen Welt hauptsächlich durch seine Schriften bekannt geworden. Es sind in chronologischer Ordnung folgende: 1. Eine Chronographie in fünf Büchern, deren Titel *Χρονογραφία* Eusebius (Dom. evang. 8, 2, 46) aufbewahrt hat, während auch andere, den Inhalt betreffende Namen vorkommen (*ιστορικόν Phot.* c. 34, τῶν χρόνων ἐπιτομή Basil. M., *ιστορία Sync.*). Das hohe Ansehen, welches Africanus in der Folgezeit in der christlichen Kirche genoss, verdankte er vornehmlich diesem im J. 221 vollendeten Werke. Sozomenus führt ihn bereits unter den christlichen Geschichtschreibern an (H. E. 1, 21). Die Chronographie beginnt mit der Erschaffung der Welt 5499 und reicht bis zur 250. Olympiade, d. h. bis zum dritten Jahre des Heliogabalus (221). Er stellt hierin eine übersichtliche Zeitberechnung her, indem er von den biblischen Daten als feststehenden Punkten ausgeht und mit Benutzung der Traditionen der Hebräer und anderer Völker die wichtigsten Ereignisse aus der heiligen und profanen Geschichte zusammenträgt, jedoch immer in der Absicht, die biblische und christliche Geschichte aufzuhellen. Er führt die ägyptischen Dynastien, die assyrischen und babylonischen Begebenheiten, die Geschichte der Griechen in der Reihenfolge der Olympiaden, der Syrer, Perser, Macebonier und Römer parallel mit den biblischen Begebenheiten auf und benutzt zu diesem Zwecke alle ihm zur Verfügung stehenden Quellen der betreffenden Völker, die Chronik des Justus von Liberias, die Schriften des Josephus, des Babyloniers Verodorus, des Ägypters Manetho, Eratosthenes', Diadorns, Thallus', Kallistos', Polybios' u. A. Dester schwellen seine Berichte zu förmlichen Abhand-